

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 11: Katholische Lehrerschaft ; Schulrecht ; Heimatkunde

Artikel: Die katholische Lehrerschaft Österreichs jubiliert
Autor: Dormann, Leo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Zeitalter der *Unesco*, die sich um das Erziehungswesen der ganzen Welt kümmert, werden auch internationale Beziehungen zwischen den katholischen Organisationen notwendig. Die *Weltunion katholischer Erzieher* mit Sitz in Rom hält den KLVS. durch periodische Berichte und durch den Vertreter, Prof. Dr. Mondada, Minusio-Locarno, auf dem laufenden.

Erfreulich rege gestaltet sich der Kontakt mit der *katholischen Lehrerschaft Österreichs*. Ein Besuch an deren Jubelfeier zum 60jährigen Bestehen und ein Besuch österreichischer Gesinnungsfreunde in der Schweiz ließen uns erkennen, wie wacker und tapfer man in unserem Nachbarlande katholischerseits für die christliche Schule eintritt. Verbindungen bestehen auch mit der *deutschen katholischen Lehrerschaft*.

Damit ist allerdings die Tätigkeit des KLVS. noch nicht erschöpft. Auf den Beratungslisten der Sitzungen figurierten u. a. noch: Patenschaft Meienthal, Berufsberatung, Schulfilm, Pestalozzidorf, Schweizer Schulen im Ausland, Privatinstitute, die ihr

Lehrpersonal unsozial entlöhnen, Bibelkurse, 1.-August-Spende, Rotkreuz-Spende u. a. m.

An Aufgaben mangelt es nicht. Die Welt mit ihren großen und kleinen Spannungen sorgt unablässig für eine weitumfassende Tätigkeit. Jeder, der neben einem tiefen Sendungsbewußtsein auch guten Willen an den Tag legt, findet sein Betätigungsfeld. Dieses innere Erfülltsein von der hohen und hehren Aufgabe eines katholischen Lehrers müssen wir uns erbeten und in den Gnadentagen heiliger *Exerzitien* einatmen. Nur wer selber Sonne ist, kann strahlen. Ein kalter Ofen kann keine Wärme spenden.

Was wir brauchen, sind Lehrer mit klarem Blick, mit Willenskraft und Idealismus. Viele waren während des verflossenen Jahres begeistert und unbeirrbar in ihrem Wirkungsfeld tätig. Dankbar sei ihrer gedacht. Doch die Welt hält nicht stille. Wir dürfen nicht ruhen, sondern müssen auch im künftigen Jahre mit unverminderter Entschlossenheit für die Verwirklichung der christlichen Ideen eintreten.

DIE KATHOLISCHE LEHRERSCHAFT ÖSTERREICHS JUBILIERT

Von Seminardirektor Leo Dormann, Hitzkirch

Unsere katholischen Kollegen Österreichs schauen dieses Jahr auf 60 Jahre des Bestandes ihres Bundes zurück, 60 Jahre, angefüllt mit hochgemuten Kämpfen, bitteren Rückschlägen und herrlichen Erfolgen. Als der deutsch-österreichische Lehrerbund im Jahre 1888 auf dem Grazer Lehrertag völlige Trennung von Schule und Kirche forderte, als Karl Seitz, ihr Obmann, den Schlachtruf ausstieß: »Hinweg die Kutten und frei die Bahn!« — als Redaktor Täubler seine und seiner Gesinnungsgenossen Berufsauffassung in die Worte faßte: »Wir sind freie Männer, die auf Grund eines Arbeitsvertrages wie die

Fabrikarbeiter für einige Stunden ihre Arbeitskraft verkaufen«, da wachte die katholische Lehrerschaft auf. Jetzt verstanden sie so ganz das Mahnwort Papst Leos XIII: »Die Schulstube ist das Schlachtfeld, wo entschieden wird, ob die Gesellschaft christlich bleibt oder nicht.« In einzelnen Landesteilen, zu allererst im Tirol, gründete man katholische Lehrervereinigungen. Auf dem 3. Katholikentag in Linz, 1892, wurde die Anregung gemacht zu einer katholischen Reichs-Lehrerorganisation. Im Frühjahr 1893 erstand »der katholische Lehrerbund für Österreich«. Seine Ziele sind klar umschrieben und so weit gefaßt,

daß sie auch heute noch volle Geltung haben: Pflege des Unterrichtes und der Erziehung nach den Grundsätzen der katholischen Kirche, nach den Forderungen der wahren Liebe zum Vaterland Österreich und den erprobten Ergebnissen der wissenschaftlichen Pädagogik. Hand in Hand geht damit die Förderung der geistigen, rechtlichen und materiellen Interessen der Mitglieder.

Die Festnummer der »Pädagogischen Warte« bietet ein fesselndes, ja erschütterndes Bild der Entwicklung in den einzelnen Landesteilen. Schon vor dem Ersten Weltkrieg zählte der Lehrerbund mehrere tausend Mitglieder. Ihre Reihen wurden gelichtet im großen Völkerringen 1914/18. Kaum schwiegen die Waffen, haben einzelne Männer, tatkräftig unterstützt von tapfern Kolleginnen, die Arbeit wieder aufgenommen. Wir lesen von Bildungskursen, von Lehrerheimen, Ferienhäusern. Es war ein herrliches Blühen. Da brach das Schicksalsjahr 1938 über Österreich herein. Das Dritte Reich hob den Bund auf, das Vereinsvermögen wurde dem nationalsozialistischen Lehrerbund zugewiesen, die Vereinsheime ausgeräumt, die ganze Arbeit stillgelegt. Kaum waren aber die letzten Schüsse im Kampfe um Wien verhallt, sammelten sich die katholischen Lehrer wieder. Viele der alten Kämpen lebten nicht mehr. Sie waren gefallen auf den Schlachtfeldern, gestorben in den Gefäng-

nissen und Konzentrationslagern des Dritten Reiches. Viele waren physisch geschwächt durch die Entbehrungen, die sie um ihrer Überzeugung willen erduldet hatten. Wer nicht dem nationalsozialistischen Lehrerbund beitrug, erhielt ja keine Anstellung. Doch war der Mut nicht gebrochen, nicht erloschen die Flamme heißer Liebe zur Sache. Seit 1945 ist die katholische Lehrerbewegung Österreichs in ständigem Aufstieg. Sie hat mächtigen Einfluß gewonnen. Unter der hingebenden Führung von Schulrat Wilhelm Nowotny und einem hervorragenden Stab treuester Obmänner in den einzelnen Bundesländern ist sie zur führenden pädagogischen Organisation Österreichs herangeblüht.

Wer durch so viel Kampf und Not hindurchgegangen, hat allen Grund zu einer würdigen Feier. Wien war der Ort des großen Treffens, das vom 30. August bis zum 5. September stattfand. Zu den zahlreichen Delegierten aus den österreichischen Bundesländern kamen die Vertretungen der Gesinnungsfreunde aus dem Ausland: Deutschland, Frankreich, Holland, Irland, Italien, Luxemburg, Saarland und der Schweiz. Letztere war vertreten durch Herrn Zentralpräsident Josef Müller und den Schreibenden. Wir wurden mit einer Großzügigkeit und Liebenswürdigkeit betreut, die vielleicht überhaupt nur einem Wiener möglich sind. Der Lehrerkongreß war bis zum Letzten sorgfältig vorbereitet.

Herzlichen Dank all unsern Abonnenten für die prompte Bezahlung des Halbjahr- oder des Jahresabonnement. Wir sind darüber so froh, wie jeder unter uns dankbar ist, wenn er sein monatliches Gehalt auf den Tag genau ausbezahlt erhält.

Nur wenige sind es noch, die ihr Abonnement heute noch nicht bezahlt haben, aber als regelmässige Bezüger der »Schweizer Schule« Treue halten wollen. Dürfen wir von diesen wenigstens jetzt das seit 1. Mai fällige Halbjahrabonnement bezahlt erhalten? Unseres Dankes seien sie versichert.

SCHRIFTFÜHRUNG UND ADMINISTRATION »SCHWEIZER SCHULE«

Logis und Kost boten uns die ehrwürdigen Schwestern der *caritas socialis* an der Pramer-gasse. Die Vorträge fanden statt im nahen Palast der Fürsten von Liechtenstein. Jeder Tag stand unter einem besondern Motto:

Der Montag galt dem Thema »Katholische Schulbewegung«. Da erstatteten die Obmänner des Bundes und der einzelnen Bundesländer Bericht über ihre Tätigkeit. Mit herzerfrischender Offenheit und Objektivität sprachen sie sich aus, erzählten von Erfolgen und Enttäuschungen, von ihrem Werken und Planen. Auch die Gäste aus dem Ausland wurden aufgerufen. Der Österreicher, seit Jahrhunderten kultureller Mittler zwischen Ost und West, Süd und Nord, ist auch heute noch interessiert um die geistigen Strömungen im weiten christlichen Abendland.

Der Dienstag war aktuellen Schul- und Lehrerfragen gewidmet. Mit warmen Herzen kümmert sich die Bundesleitung um Wohl und Wehe des Lehrers. Vor allem auch bezog man Stellung zum neuen Schulgesetz, das in Bearbeitung steht.

Am Mittwoch sprach Ministerialrat Dr. Heinrich Peter ein tiefgründiges Wort über den »Lehrer als Erzieher durch eigene Haltung«. Durchdringender Geist, vollendete Logik, überragende Kenntnis der geistigen Situation des heutigen Lehrers und ein warmes Österreicherherz vereinten sich, die Lehrer aufzurufen zu unentwegter Treue zu ihrer Sendung, durch Beispiel, Wort und Tat wahrhafte Erzieher zu sein.

Nicht weniger fesselnd sprach am Donnerstag Universitätsprofessor Dr. Leo Gabriel über die geistige Entwicklung der letzten 60 Jahre. Er bot eine luzide Darstellung der philosophischen Strömungen dieser Epoche, deren teilweise Irrtümer sich ja nirgends so verhängnisvoll auswirken als in der Erziehung. Anschließend hörten wir Landesschulinspektor Dr. Matthias Laireiter aus Salzburg über das The-

ma »Der Lehrer als Erzieher durch Weitergabe des Bildungsgutes«. Seine kritischen Ausführungen über die Auswahl des Bildungsgutes und die praktischen Schwierigkeiten dessen Vermittlung, die tragischen Folgen einer praktischen Indifferenz und einer unwahren Toleranz stimmten auch einen Schweizer besinnlich.

Der Höhepunkt des ganzen Kongresses war die eigentliche Jubiläumsfeier am Samstag. Sie begann mit der hl. Messe, die Seine Eminenz Kardinal Innitzer im Stephansdom zelebrierte und wobei er auch eine Ansprache hielt. Im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses trafen wir uns zur eigentlichen Festversammlung. Darbietungen von Prof. Dr. Nobois auf der Bruckner-Orgel und Chorvorträge der Wiener Sängerknaben leiteten die Feier ein. Ein geistvoller Prolog von Schulrat Viktor Buchgraber, dem geistigen Leiter der Tagung, eröffnete den Reigen der Ansprachen. Tiefer Ernst (noch ist Österreich besetztes Gebiet!), wacher Sinn für die realen Verhältnisse, aber auch unentwegte Zuversicht und heiliges Wollen durchzitterte die Ansprachen des Bundesobmanns Nowotny, Dr. Heinrich Peters, der staatlichen und kirchlichen Würdenträger und des Landeshauptmannes von Oberösterreich, Dr. Heinrich Gleißner. Auch die ausländischen Delegierten erhielten das Wort, und man muß aus ganzem Herzen beten, daß sich ihre guten Wünsche, die sie dem österreichischen Lehrerbund zum 60. Geburtstag entboten, reichlich erfüllen.

Dieses großartige Bild eines überreichen Kongresses erhielt aber auch einen entsprechend festlichen Rahmen. So erlebten wir am Montagabend eine Schubertfeier im Hofe des Wohnhauses des großen Komponisten. Am Dienstag war Gelegenheit zum Besuch einer Oper oder einer Operette. Am Mittwoch fuhren wir im Auto ins Burgenland, dieses tapfere Grenzvolk zu begrüßen. Der Donnerstag sah uns auf dem Kahlenberg ob Wien, zunächst bei einer

Gedenkfeier im Freien, und dann zu einem unvergeßlichen Kameradschaftsabend im Rittersaal. Am Freitag wurden wir im Parlament empfangen vom Präsidenten des Nationalrates, Dr. Hurdes, und unmittelbar nachher im Bundesministerium für Erziehung durch den Bundesminister Dr. Kolb.

Es ist zu bedauern, daß Zeit und Raum nicht gestatten, noch näher auf die einzelnen Referate und Anlässe einzugehen. Während des ganzen Kongresses wuchs

immerzu die Bewunderung für unsere österreichischen Kollegen, deren Zeitaufgeschlossenheit, edles Wollen und Berufsbegeisterung hinrissen. Wohl angeregt durch die liebenswürdigen Begegnungen während der festlichen Woche klang im Herzen auf der Heimreise immer wieder der Schluß der Bundeshymne nach:

....

Heimat bist du großer Söhne,
Volk, begnadet für das Schöne,
Viel gerühmtes Österreich!

VOM STAATLICHEN SCHULRECHT *

Von der Schriftleitung

II.

Schulverfassung und Schulrecht

Auf den oben dargelegten Grundlagen baut dann Dr. Weißenrieder die prinzipiellen Lösungsvorschläge für die Schulverfassung, für das Schulrecht, für die Schulhoheit und die Ausgestaltungsformen dieser Hoheit und Rechte auf.

Die Schulverfassung

Auch die Schulverfassung, die der Autor noch dem ersten Teil, den Grundlagen, zuordnet, führt er zuerst auf die metajuristischen Fundamente zurück, weil Recht immer recht sein, d. h. in einer dem Wesen der Dinge selbst vorgezeichneten Ordnung beruhen muß. (190) So ist dann die Schulverfassung die Grundordnung des Schulrechts, die sich aus der Werteinsicht ergibt. In dieser Schulverfassung sollen nun das relative Recht und das Ausmaß dieses Rechts in bezug auf die Schule zwischen den verschiedenen sozialen Kreisen, Familie, Kirche, Staat, Selbstverwaltungskörpern, abgegrenzt werden, und zwar, wie ge-

sagt, aus der Einsicht in das Wesen des Menschen, seiner Bildung, der Schule, des Rechts, des Staates, der Kirche usw. Diese verschiedenen Kräfte und Ansprüche gilt es auszugleichen und aufeinander abzustimmen:

1. Das Kind und sein Recht auf Persönlichkeit.

2. Die Familie und ihr erstes Recht auf Erziehung des Kindes und damit auf einen grundsätzlichen Einfluß auf die Schule (welcher heute grundsätzlich in der Verfassung verankert werden sollte, wie dies Deutschland bereits getan hat und wie es in den Menschenrechtsdeklarationen auch z. T. geschehen und z. T. vorgesehen ist).

3. Das Mitwirkungsrecht der Lehrerschaft in der Schulorganisation, deren Vor- und Ausbildung, charakterlich-sittliche Eigenschaft. »Die Lehrer sind die pädagogisch-didaktischen Fachleute . . . Es sollen die wissenschaftlichen und pädagogischen Einsichten der Mitglieder eines Schullehrkörpers ausgewertet werden . . . Wir finden, es komme ihnen geradezu schulverfassungsmäßig ein Recht der Beteiligung an der Schulorganisation und einer Mitwirkung in der Verwaltung des Schulwesens zu . . ., vor allem (betrifft dies) die innere Organisa-

* Siehe »Schweizer Schule« Nr. 10 vom 15. September 1953.